

Neue Chance für verkleinerte Moralt AG

Das Tölzer Traditionsunternehmen Moralt ist gerettet. Neun Monate nach dem Insolvenzantrag ist der Neuanfang mit neuen Eigentümern geglückt. Einer davon ist ausgerechnet der einst größte Konkurrent.

VON ANDREAS STEPPAN

Bad Tölz – Noch vor wenigen Tagen stand es um die Zukunft von Moralt Spitz auf Knopf. Zwei Übernahmekonzepte legte Insolvenzverwalterin Birgitt Breiter vergangenen Donnerstag der Gläubigerversammlung vor: Eines davon hätte die Zerschlagung des im Jahr 1900 gegründeten Unternehmens vorgesehen. In einer Betriebsversammlung verkündete Breiter der Belegschaft gestern sichtlich erleichtert, dass die Gläubiger der zweiten Variante zugestimmt hätten: „Das bedeutet eine tolle Lösung, die den Bestand des Betriebs mit 120 Arbeitsplätzen bedeutet.“

Damit hatte sie Licht und Schatten der jetzigen Lösung angesprochen. Denn vor der Zahlungsunfähigkeit hatte Moralt noch 160 Angestellte. Nachdem schon während der Insolvenzzeit mehrere von ihnen gegangen waren, erhielten nun zum 1. Mai 19 Mitar-



Sie blicken zuversichtlich in die Zukunft von Moralt (v. li.): Vorstand Klaus Feile, Betriebsratsvorsitzender Hans Braun, Insolvenzverwalterin Birgitt Breiter sowie die Brüder Bernd und Rainer Schonlau von der Firma SWL, die einen Teil der Moralt-Anteile übernommen hat.

FOTO: PRÖHL

beiter die betriebsbedingte Kündigung – ein Einschnitt, der dem Betriebsratsvorsitzenden Hans Braun an die Nieren ging. „Die Gespräche waren heftig, da ging es um sehr ergreifende Einzelschicksale“, sagt er vor seinen Kollegen und gab zum Schluss bekannt, dass er sein

Amt „aus persönlichen Gründen“ niederlege. Um die sozialen Härten abzufedern, habe man sich „auf das gesetzliche Höchstmaß an Abfindungen verständigt“, so Breiter.

In der gestrigen Versammlung überwog unterdessen deutlich die Aufbruchsstimmung. „Unsere Zukunft hat

am 1. Mai um 0 Uhr begonnen“, sagte Unternehmenschef Klaus Feile. „Moralt bleibt eigenständig“, betonte er. Die jetzige Moralt AG sei allerdings vom Umsatz und den Strukturen her „um ein Drittel kleiner“. Einer der Eigentümer der Aktiengesellschaft ist der bisher größte

Konkurrent, das Familienunternehmen SWL aus dem westfälischen Langenberg, ein weiterer die schottische Vertriebs- und Entwicklungsgesellschaft Halspan. Die dritte Eigentümergruppe besteht aus dem jetzigen Vorstand Feile – er hält in etwa so viel am Unternehmen wie je-

weils SWL und Halspan – sowie den Moralt-Mitarbeitern, für die 20 Prozent der Aktien vorgesehen sind.

In dieser Konstellation erhofft sich Feile Synergieeffekte. Mit dem Tischlerplatten-Hersteller SWL hat man sich den Markt aufgeteilt. Während sich Moralt auf Stäbchentischlerplatten konzentriert, beschränkt sich SWL auf Stabstischlerplatten. So kommt man sich auf dem kleiner gewordenen Markt nicht mehr in die Quere, sondern ergänzt sich. „Wir sollten das Wettbewerbsdenken aus den Köpfen rausbringen, dann sind wir vom ersten Tag an gemeinsam stark“, sagte Rainer Schonlau, der mit seiner Mutter und seinem Bruder Bernd Inhaber von SWL (Schonlau Werk Langenberg) ist. Für den gemeinsamen Vertrieb wurde eine neue Gesellschaft gegründet.

Profitieren soll Moralt auch von der Kooperation mit Halspan. Die Firma mit Sitz in Edinburgh verkauft weltweit Brandschutztüren aus Spanplatten. Sie erweitert durch den Einstieg bei Moralt ihre Produktpalette – und soll den höherwertigen Tischlerplatten aus Bad Tölz internationale Märkte öffnen. Das jetzige Konstrukt sei „mit Abstand das Beste, was uns passieren konnte“, resümierte Feile. „Das ist unsere Chance.“